

ampf und die Schlacht endigte mit der vollständigen Niederlage des Feindes.

XVIII.

Pyrrhus, König von Epirus.

Schon hatten die Römer die mächtigsten Völker Italiens unterjocht; Etrusker, Latiner, Campaner, Samniter und viele andere Völkerschaften standen unter ihrer Botmäßigkeit, als sie in Kampf geriethen mit der Stadt Tarent, die sich durch Seehandel, Reichthum und Kunstfleiß zur höchsten Blüthe emporgeschwungen hatte.

Zwischen Römern und Tarentinern bestand ein alter Vertrag, der den Römern nicht gestattete, über das Lacinische Vorgebirge in Unteritalien hinaus zu segeln. Als nun einst eine römische Flotte durch einen Sturm über dieses Vorgebirge hinaus in den Hafen von Tarent getrieben wurde, erklärten dies die Tarentiner für einen Friedensbruch. Sie saßen gerade im Theater, von dem man die Aussicht auf das Meer hatte, und bemerkten die heraufsegelnden Schiffe. Von einem Schreier aufgehetzt, eilte eine Menge bewaffnet zu Schiffe und machte auf die unvorbereiteten römischen Fahrzeuge einen Angriff. Von dem römischen Geschwader wurden vier Schiffe versenkt, der Anführer und die Soldaten ermordet. Der Senat zu Rom forderte für das erlittene Unrecht Genugthuung; die Gesandten wurden in das Theater des versammelten Volks geführt, das von Wein und Uebermuth berauscht war. Mit Gelächter wurden sie empfangen. Postumius redete in griechischer Sprache; man hörte nicht auf seinen Vortrag, aber so oft er einen Fehler gegen die Aussprache beging, lachte das Volk laut auf und schalt ihn einen Barbaren. Ein gemeiner Possenreißer drängte sich an ihn und besudelte sein Gewand. Postumius zeigte dem Volke das beschmutzte Gewand und neues Hohnge-